

TARTU ÜLIKOOLI TOIMETUSED  
ACTA UNIVERSITATIS TARTUENSIS / DORPATENSIS

===== A — XXXVIII<sub>6</sub> =====

**ÜBER  
DIE FALLSUCHT IN DER ESTNISCHEN  
VOLKSTRADITION**

VON

**HERBERT NORMANN**

TARTU / DORPAT 1942

**ÜBER  
DIE FALLSUCHT IN DER ESTNISCHEN  
VOLKSTRADITION**

VON

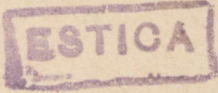
**HERBERT NORMANN**

TARTU / DORPAT 1942

Est.



*Acta Universitatis Tartuensis | Dorpatensis A XXXVIII.* 6



A-9614

## Über die Fallsucht in der estnischen Volkstradition.

Die Fallsucht (Epilepsie) spielt in der estnischen Volkstradition eine nicht unbedeutende Rolle und in den Überlieferungen, die im Estnischen Volkskundlichen Archiv zu Dorpat aufbewahrt werden, finden sich wertvolle Angaben über die Auffassung dieser Krankheit von seiten der Esten und über die Stellungnahme zu ihr.

Die Ätiologie der Fallsucht wird im allgemeinen nur wenig erörtert. Es wird erwähnt, dass die Fallsucht durch neun Kirchspiele kommt, als Mensch durch die Haustür tritt und grüsst. Wer den Gruss empfängt, erkrankt. Empfängt aber niemand den Gruss, geht die Fallsucht wieder fort <sup>1)</sup>.

Schläft jemand auf unbedeckter Erde an einer Stelle, wo während des Schlafes ein Maulwurf (*Talpa europaea*) Erde aufwirft, erkrankt er an der Fallsucht <sup>2)</sup>. Ebenfalls erkrankt, wer durch Strohgarbenbinden gewachsenen Roggen isst <sup>3)</sup>. Nie dürfen alte Bastschuhe aufs Feld geworfen werden, denn durch diese gewachsenes Korn erzeugt Fallsucht <sup>4)</sup>.

Eine ätiologische Rolle spielt weiter noch der Schreck <sup>5)</sup>, auch wird Herzleiden als Ursache der Fallsucht angesehen, wobei das Blut im Herzen stocken bleibt <sup>6)</sup>.

Wenig Erörterung findet ebenfalls das klinische Bild der Fallsucht. Es wird erwähnt, dass der Fallsüchtige plötzlich zusammenbricht und sich dabei wie durch Krämpfe steift <sup>7)</sup>. Ferner wird noch angeführt, dass die Fallsucht mit starkem Zittern und Schütteln auftritt <sup>8)</sup>, dass der Kranke schwer atmet und sich schlecht fühlt <sup>9)</sup>. Die Krankheit selbst wird als periodisch auftretend angesehen <sup>10)</sup>.

Prognostisch ist die Fallsucht nach einigen Überlieferungen unheilbar <sup>11)</sup>, und wen sie einmal befällt, den sucht sie bis zum Tode heim <sup>12)</sup>; nach anderen Überlieferungen dagegen kann die Fallsucht geheilt werden, aber nur bei jungen Menschen, deren Wachstum noch nicht vollendet ist <sup>13)</sup>.

Was nun die Behandlung der Fallsucht anbelangt, so verfügt die Überlieferung über durchaus zahlreiche Heilmittel. Diese lassen sich in fünf Gruppen einteilen: 1) Handlungen; 2) pflanzliche Heilmittel; 3) tierische Heilmittel; 4) vom Menschen stammende Heilmittel und 5) diverse sonstige Massnahmen.

Die Gruppe der Handlungen ist sehr mannigfaltig, es werden erwähnt: Einritzungen der Scheitelhaut, Verbrennen von Kleidungs- und behaarten Scheitelhautstücken, Übergiessungen, Räucherungen, Schläge, Wendungen und vieles andere.

So leistet bei der Fallsucht gute Dienste, wenn jemand, der noch nie einen Fallsüchtigen gesehen hat und nun zum ersten Mal sieht, ein Kreuz in die Scheitelhaut des Kranken schneidet <sup>14)</sup> mit einem Messer, das einen Holzgriff <sup>15)</sup> hat) und das heraustretende Blut dem Fallsüchtigen ohne dessen Wissen (in Wasser) eingibt. Ferner wird in das aus der Kreuzwunde sickernde Blut ein Stück Brot getan und dieses dem Kranken zu essen gegeben, das Messer aber, mit welchem der Schnitt ausgeführt worden ist, in die Erde vergraben <sup>16)</sup>. Nach anderen Überlieferungen wird das Brot dreimal in Blut getaucht und dann erst zu essen gegeben. Ist dieses geschehen, wird der Kranke dreimal gegen die Sonne umgedreht und die Kreuzwunde vernäht <sup>17)</sup>. Die Heilung tritt sofort oder bald darauf ein.

Weiter hilft gegen die Fallsucht, wenn man ein Stück behaarter Haut aus dem Scheitel herausschneidet, so dass Blut austritt, dieses Hautstück verbrennt, die Asche mit Blut mischt und in Brot dem Kranken zu essen gibt <sup>18)</sup>. Statt Asche kann das Haar auch fein zerschnitten und mit Blut gemischt in Brot einverleibt werden <sup>19)</sup>. Es wird auch empfohlen das herausgeschnittene behaarte Hautstück zum Verfaulen an der Stelle in die Erde zu vergraben, wo der Kranke im Anfall zusammengebrochen <sup>20)</sup> ist.

Sehr häufig wird empfohlen, die Kleider des Kranken oder auch einzelne Kleidungsstücke vom Körper zu ziehen und zu verbrennen <sup>21)</sup>. Unter den Kleidungsstücken steht an erster Stelle das Hemd, aber auch Schürzen, Mützen und Tücher werden erwähnt <sup>22)</sup>. Gewicht wird weiter darauf gelegt, dass das Verbrennen der Kleidungsstücke während des ersten Anfalls geschieht und dass die Person, welche die Kleider verbrennt, zum ersten Mal die Fallsucht sieht <sup>23)</sup>. Als Verbrennungsort wird hauptsächlich der Ofen erwähnt. Nach einigen Überlieferungen muss das Hemd mit der linken Hand rückwärts <sup>24)</sup> in den brennenden Ofen

geworfen werden, nach anderen muss der Kranke das Verbrennen selbst sehen <sup>25</sup>). Die Asche des verbrannten Hemdes oder der Kleider wurde dem Kranken mit Getränken eingegeben <sup>26</sup>) oder in fließendes Wasser <sup>27</sup>) resp. in die schon erwähnte kreuzförmige Scheitelwunde geschüttet <sup>28</sup>). Auch Zerreißen des Hemdes während des Anfalls ohne Verbrennen war gebräuchlich <sup>29</sup>).

Noch finden sich Überlieferungen, dass nach Verbrennen der Kleider der nackte Kranke mit einem Eimer kaltem Wasser übergossen wurde <sup>30</sup>). Übergießen mit kaltem Wasser wurde auch ohne Verbrennen der Kleider ausgeführt <sup>31</sup>).

In manchen Gegenden Estlands wurde der Fallsüchtige entkleidet, daraufhin das Kopfhaar geschoren und verbrannt und der Kranke nebst seinen Kleidern mit dem dabei entstehenden Rauche beräuchert <sup>32</sup>). Auch Räucherung durch Verbrennen eines Wisches aus Haaren von Hunden, Katzen und anderen Tieren und aus Vogelfedern wurde benutzt <sup>33</sup>).

Es wird weiter empfohlen, während des Anfalls das Hemd am Kranken so zu zerreißen, dass die Fetzen von selbst vom Körper fallen, dabei darf aber das Hemd nirgends „übergezogen“ werden, weder über den Kopf noch über die Hände <sup>34</sup>). Dann schneidet man dem Kranken in den Scheitel ein Kreuz, entnimmt der Wunde drei Tropfen Blut, bespritzt damit die Hemdfetzen, verbrennt sie und gibt die Asche dem Kranken ein <sup>35</sup>).

Gut wirkt auch, wenn jemand, der keine Fallsucht gesehen hat, das Hemd vom Körper des Kranken abzieht, den Schweiß und Mundschaum damit abwischt, das Hemd zusammenrollt und vor einer Beerdigung in die Gruft unter den Sarg tut <sup>36</sup>). Wischt man aber den Schweiß des Kranken mit dem Taschentuch und legt dieses auf den Boden einer Gruft, so hilft das für sieben Wochen <sup>37</sup>).

Weiter hilft, wenn während des Anfalls ein schwarzseidenes Tuch über den Mund des Kranken gelegt und nach dem Anfall im Ofen verbrannt wird <sup>38</sup>). Zum Bedecken des Kranken wird auch ein makellos blutrotes Tuch benutzt <sup>39</sup>).

Empfohlen werden weiter Erschrecken <sup>40</sup>), Anziehen eines Pastortalar <sup>41</sup>), Schlafen auf dem Kirchhof <sup>42</sup>) und drei starke Schläge während des Schlafes auf das entblösste Gesäss <sup>43</sup>).

In manchen Gegenden wurde der Fallsüchtige während des Anfalls mit Frauenröcken oder Pferdezügeln geschlagen <sup>44</sup>). Auch dreimaliges Schlagen (nach Verbrennung des Hemdes) mit einem

herrschaftlichen Tischtuch <sup>45</sup>) oder mit einem Schuh vom linken Fuss <sup>46</sup>) oder Schläge mit gewöhnlichen Tüchern <sup>47</sup>) hielt man für zweckmässig.

Helfen sollte ferner, wenn jemand, der zum ersten Mal einen Fallsüchtigen sieht, sich diesem mit entblösstem Gesäss auf den Mund setzte <sup>48</sup>).

Während des Anfalls wird empfohlen, Hände und Füsse mit einem Bein-(Strumpf-)Band oder Gürtel stark zu fesseln <sup>49</sup>).

Fällt ein Fallsüchtiger hin, so soll derjenige, der noch keine Fallsucht gesehen hat, den Kranken dreimal gegen die Sonne umdrehen, die Füsse dort lassen, wo früher der Kopf war, und den Kopf dort, wo früher die Füsse waren <sup>50</sup>). Auch drehte man den Kranken in der beschriebenen Weise nur einmal um und sprach dabei die Taufworte <sup>51</sup>).

Nach einigen Überlieferungen wurde der Fallsüchtige in die Badestube gebracht und gequästet, in die Wanne oder in den Schwitztrog aber wurde ein Pferdeknochen getan. Mit demselben Wasser wurde heisser Dampf erzeugt (durch Begiessen heisser Hitzsteine) und der Kranke gewaschen <sup>52</sup>).

Auch wurde dem Kranken geraten, ein Kleidungsstück von ihm selbst irgendwo in den Wald zu werfen. Fand jemand dieses und trug es, so ging die Krankheit auf den Träger über, und der Kranke war genesen. Fand niemand das Kleidungsstück, wurde der Kranke sein Leiden nicht los <sup>53</sup>).

Schliesslich wird noch empfohlen, von sieben Witwen Altsilber zu sammeln und dieses dem Fallsüchtigen aufzudrücken <sup>54</sup>).

Man nahm aber auch von sieben Witwen je einen alten Silberring und liess dieselben vom Goldschmied zu einem schweren Ring verarbeiten. Diesen Ring musste der Fallsüchtige stets am Finger tragen. Vorbedingung der Wirksamkeit war, dass die Witwen ihre Ringe gern und ohne Entgelt hergaben <sup>55</sup>). Statt sieben Witwen werden auch neun Witwen erwähnt <sup>56</sup>).

Aus der Gruppe der pflanzlichen Mittel werden empfohlen Beifusswurzeln (*Radix Artemisiae*), Kalmusrhizome (*Rhizoma Calami*), Klettenwurzeln (*Radix Bardanae*), Königskerzen (*Verbascum thapsus* L.), Taubnesseln (*Lamium album* L.), Knabenkrautarten (*Orchis* L.), Maiblumen (*Convallaria majalis* L.), Schwertlilienarten (*Iris* L.), Hanf (*Cannabis sativa* L.) und manche andere.

Die Beifusswurzel<sup>57)</sup> wird getrocknet, zerstampft und eingegeben, aber auch als Abkochung gebraucht. Als Abkochung werden weiter noch verwendet Kalmusrhizome<sup>58)</sup> und Taubnesseln<sup>59)</sup>. Wurzeln, Blätter und Blüten von Königskerzen<sup>60)</sup> werden in Bier mit unterm Schnee hervortretendem jungen Roggengrün gekocht und dann innerlich gebraucht. Klettenwurzeln<sup>61)</sup> gibt man den Kranken zu „essen“. Die Knabekrautknollen<sup>62)</sup> werden im Ofen getrocknet und zerrieben eingegeben. Das Knabekraut selbst wird als eine auf Wiesen und Sümpfen wachsende Pflanze mit zwei handähnlichen Knollen, von denen eine weiss, die andere schwarz ist, beschrieben. Von Schwertlilien<sup>63)</sup> werden die Samen gebraucht, entweder zerrieben als Pulver oder als Absud. Auch kocht man die Samen mit Hausbier und gibt davon dem Kranken täglich 1 Glas zu trinken. Hanf<sup>64)</sup> wird ebenfalls als Absud getrunken, wozu zwei Handvoll Hanf mit Wasser gekocht werden.

Was nun die Gruppe der tierischen Heilmittel anbelangt, so steht hier an erster Stelle das Blut vom Maulwurf (*Talpa europaea*)<sup>65)</sup>, welches besonders wirksam ist, wenn es dem Fallsüchtigen ohne sein Wissen eingegeben wird. Maulwurfsbut hilft sofort oder erst nach dreimaligem Gebrauch.

Auch ist es gut, einen Maulwurf zu töten, ihm das Fell abzuziehen und alles Übrige, Blut, Eingeweide und Fleisch, in Brot zu tun und dem Fallsüchtigen ohne sein Wissen zu essen zu geben<sup>66)</sup>. Ebenfalls können Herz, Lunge und Leber eines, „blinden“ Maulwurfs mit Speisen dem Kranken einverleibt werden<sup>67)</sup>. Ferner gibt man dem Fallsüchtigen ein Maulwurfsherz zu riechen, durchreibt dieses dann mit Blattgold (*Aurum foliatum*) und lässt den Kranken dasselbe so lange einnehmen, bis er hergestellt ist<sup>68)</sup>. Zweckmässig ist es ebenfalls, drei Maulwürfe zu töten, ihre Herzen zu trocknen, daraus neun Arten Pulver herzustellen und dem Kranken einzugeben<sup>69)</sup>. Ferner können Herzen von drei Maulwürfen gebraten gegessen werden. Darauf trinkt man Harn einer schwarzen Katze<sup>70)</sup>.

Eine bedeutende Rolle in der Therapie der Fallsucht spielen auch Elstern (*Pica pica*) und Raben (*Corvus corax*).

Eine Elster wird geschossen, mit Federn und Eingeweiden in einen Topf getan und im heissen Ofen gedörret, bis sie zu Pulver<sup>71)</sup> geworden ist. Dieses (auch Elsternblut<sup>72)</sup>) gibt man dem Kranken ohne sein Wissen in Wasser ein.

Von Raben wird hauptsächlich Blut empfohlen, welches in Wasser oder unverdünnt <sup>73)</sup> (nach einer Überlieferung nur neun Tropfen <sup>74)</sup>) dem Kranken eingegeben wird, aber auch Augäpfel und gekochte Eingeweide von Raben <sup>75)</sup> helfen gegen Fallsucht. Weiter werden noch Federn aus einem Rabennest <sup>76)</sup> genommen, zu Asche verbrannt und dem Kranken ohne sein Wissen einverleibt.

Ein zweckmässiges Mittel waren auch Kröten (*Bufo vulgaris*) und Frösche (*Rana*). Man suchte vor dem Georgstag (23. April) eine Kröte <sup>77)</sup>, tat sie in einen gusseisernen Kessel in Wasser und kochte sie. Die Brühe wirkte sofort heilend. Empfehlenswert war ferner Krötenasche <sup>78)</sup>. Um Asche zu erhalten, tat man die Kröte in den Ofen in einen Kessel, schloss dabei den Deckel fest, und zwar so, dass man das „Geschrei“ der Kröte nicht hörte, denn wer es hörte, ertaubte.

Frösche <sup>79)</sup> wurden gewöhnlich aus einer Flachsweiche genommen, getrocknet, verrieben und in Wasser eingegeben. Aber auch Absude aus Fröschen <sup>80)</sup> hielt man für zweckmässig.

Ferner wurden gegen Fallsucht gebraucht: Blut von schwarzen Katzen <sup>81)</sup> (nach mancher Überlieferung zusammen mit anderen Mitteln, neun Tropfen aus dem Ohr <sup>82)</sup> von schwarzen <sup>83)</sup> Hunden und Hähnen <sup>84)</sup>, auch mit Wasser gekochter oder zu Asche verbrannter Kot schwarzer Katzen <sup>85)</sup>, die Junge geworfen hatten, Ziegen- <sup>86)</sup> und Stutenmilch <sup>87)</sup>, Igelfleisch <sup>88)</sup> und -asche <sup>89)</sup>, Fledermausblut in Alkohol <sup>90)</sup> und Läuse <sup>91)</sup> (neun Stück ohne Wissen des Kranken eingegeben).

Heilend wirkt ebenfalls durch ein Schwabennest geflossenes Wasser <sup>92)</sup>, zu welchem Zweck dieses in ein Nest gegossen und dem Kranken eingegeben wurde. Auch liess man durch ein Nest, in welchem Schwalben drei Jahre hintereinander Junge ausgebrütet hatten, frische Milch fließen und gab diese dem Fallsüchtigen <sup>93)</sup>.

Unter den vom Menschen stammenden Heilmitteln steht an erster Stelle Blut <sup>94)</sup>, welches durch einen Aderlass gewonnen und dem Kranken ohne sein Wissen eingegeben wurde. Auch der Aderlass <sup>95)</sup> selbst galt als zweckmässiges Heilmittel. Häufig wurde das Blut „gekreuzt“, d. h. erst aus dem linken Fuss und der rechten Hand und dann aus dem rechten Fuss und der linken Hand, entnommen <sup>96)</sup>. Die Blutgefässe, in denen die Krankheit haust, sind schwarz oder blau, aus den weissen Gefässen darf man kein Blut abfliessen lassen <sup>97)</sup>.

Eingegeben wurde dem Kranken auch, aber ohne sein Wissen, Schaum, welcher während des Anfalls aus dem Munde tritt<sup>98</sup>). Ebenfalls wurde der Schaum auf Brot gestrichen und einem Hunde gegeben<sup>99</sup>). Die Krankheit verlässt dadurch den Menschen und geht auf den Hund über.

Weiter gab man gegen Fallsucht dem Kranken eigenen Stuhl<sup>100</sup>) ein, doch ohne sein Wissen, sonst blieb die Wirkung aus. Männern wurde auch Frauenharn und Frauen Männerharn gegeben<sup>101</sup>). Zweckmässig war ebenfalls Nachgeburt in Alkohol<sup>102</sup>).

Noch wurde empfohlen, vom Friedhof einen Schädel zu nehmen, davon etwas Knochen abzuschaben und im Trinkwasser einzugeben<sup>103</sup>). Dieses Mittel musste mehrere Wochen lang, ja bis zur Heilung gebraucht werden. Als gutes Mittel galt ebenfalls Wasser, mit welchem eine Leiche gewaschen worden war<sup>104</sup>).

Von sonstigen Massnahmen gegen die Fallsucht, welche zugleich die letzte Gruppe der Heilmittel bilden, sei erwähnt, dass von vier Kreuzwegen Schutt und Kot gesammelt, verbrannt und dem Kranken eingegeben wurde<sup>105</sup>). Auch goss man Brunnenwasser durch ein Flintenrohr, so dass es durch die Zündstiftöffnung herausfloss, und nahm es ein<sup>106</sup>). Ein zweckmässiges Mittel sah man ebenfalls im Rostwasser<sup>107</sup>).

Die vorliegenden Ausführungen bieten keine erschöpfende Übersicht über die Frage der Fallsucht in der estnischen Volkstradition, sondern nur eine Auswahl der wichtigsten diesbezüglichen Überlieferungen.

### Quellenangaben.

Die handschriftlichen Quellen zur Frage der Fallsucht in der estnischen Volkstradition befinden sich in den Sammlungen des Estnischen Volkskundlichen Archivs: E (Matthias Johann Eisen), EKnS (Estnische Literaturgesellschaft), EKS (Gesellschaft estnischer Literaten), ERA (Estnisches Volkskundliches Archiv), ERM (Estnisches Nationalmuseum), EÜS (Verein Studierender Esten) und H (Jakob Hurt), auf welche sich auch die Hinweise im Text beziehen: <sup>1</sup>) ERA II 18, 318 (13) < Jegelecht (Jöelähtme); <sup>2</sup>) H II 45, 57 (39) < Kannapäh (Kanepi); <sup>3</sup>) E 13948 (108) < Audern (Audru) u. a. w.; <sup>4</sup>) H II 24, 229 (258) < Karolen (Karula) < Helmet (Helme); <sup>5</sup>) ERA II 32, 457 (20) < Klein-Marien (V.-Maarja); <sup>6</sup>) ERA II 17, 605 < Helmet (Helme); <sup>7</sup>) ERA II 24, 337/8 (85) < Turgel (Türi);

Exhib. univ.

- <sup>8)</sup> ERA II 30, 180 (2) < Isaak (Isaku); <sup>9)</sup> ERA II 35, 492 (27) < Pölwe (Pölva); <sup>10)</sup> ERA II 8, 85 < Kergel (Kärla); <sup>11)</sup> ERA II 7, 457 (5) < Ecks (Äksi); <sup>12)</sup> ERA II 13, 301 (16) < Simonis (Simuna); <sup>13)</sup> EKns c, 31 < Reval (Tallinn); <sup>14)</sup> E 56658 (16) < Reval (Tallinn) u. a. w.; <sup>15)</sup> H II 46, 949 (7) Weissenstein (Paide); <sup>16)</sup> ERA II 1, 818 (52) < Reval (Tallinn); <sup>17)</sup> E 9116 (17) < Kosch (Kose) u. a. w.; <sup>18)</sup> H II 55, 511/2 (63) < Tarwast (Tarvastu); <sup>19)</sup> E 11418 (122) < Tarwast (Tarvastu); <sup>20)</sup> H II 41, 187 (16) < Röthel (Ridala); <sup>21)</sup> H II 8, 131/2 (78) < Jewe (Jöhvi); <sup>22)</sup> H III 30, 707 (144) < Neuhausen (Vastseliina); <sup>23)</sup> H III 23, 631 (26) < Polen < Kosch (Kose); <sup>24)</sup> E 772 (2-a) < Paistel (Paistu); <sup>25)</sup> H III 23, 631 (26) < Polen < Kosch (Kose); <sup>26)</sup> E 27472 (1-b) < Narva; <sup>27)</sup> H IV 9, 821/2 (29) < Taps (Tapa); <sup>28)</sup> H II 57, 68 (29) < Kosch (Kose); <sup>29)</sup> H I 7, 79 (17) < Weissenstein (Paide) < Turgel (Türi); <sup>30)</sup> H II 47, 631/2 (172) < St.-Jakobi (Pärnu-Jaagupi); <sup>31)</sup> E 56658/9 (19) < Reval (Tallinn); <sup>32)</sup> H II 56, 113/4 (54) < Torma-Lohusu (Torma-Lohusu); <sup>33)</sup> H II 24, 229 (258) < Karolen (Karula) < Helmet (Helme); <sup>34)</sup> H III 29, 65/6 (1) < Reval (Tallinn); <sup>35)</sup> H III 29, 65/6 (1) < Reval (Tallinn); <sup>36)</sup> H II 53, 500 (444) < Simonis (Simuna); <sup>37)</sup> H II 53, 500 (444) < Simonis (Simuna); <sup>38)</sup> E 7015 (1) < Pölwe (Pölva); <sup>39)</sup> E 47347 (2) < St. Johannis (Harju-Jaani); <sup>40)</sup> ERA 13, 33 (3) < Simonis (Simuna); <sup>41)</sup> E 27472 (1-a) < Narva; <sup>42)</sup> H II 20, 538 (7) < Fennern (Vändra); <sup>43)</sup> H II 65, 715 (1) < Jürgens (Jüri); <sup>44)</sup> H II 8, 132 (82) < Jewe (Jöhvi); <sup>45)</sup> H II 53, 506 (495) < Simonis (Simuna); <sup>46)</sup> E 22271 (29) < Ampel (Ambla); <sup>47)</sup> H II 53, 502 (460) < Simonis (Simuna); <sup>48)</sup> ERA II 31, 327 (58) < Jürgens (Jüri) u. a. w.; <sup>49)</sup> H II 20, 538 (7) < Fennern (Vändra); <sup>50)</sup> ERA 13, 657 (1) < Oberpahlen (Pölsamaa); <sup>51)</sup> E 7477 < Ampel (Ambla); <sup>52)</sup> H II 8, 132 (81) < Jewe (Jöhvi); <sup>53)</sup> H II 40, 450 (20) < Kusal (Kuusalu); <sup>54)</sup> E 47415 (9) < Saara (Saarde); <sup>55)</sup> H II 8, 132 (80) < Jewe (Jöhvi); <sup>56)</sup> H IV 8, 279 (12) < Hallist (Halliste); <sup>57)</sup> EKns c, 58 (2) Sammlung Ostrov < Torma 1892 u. a. w.; <sup>58)</sup> ERA II, 39, 209 (149) < Audern (Audru); <sup>59)</sup> H II 34, 771 (12) < Kusal (Kuusalu); <sup>60)</sup> ERA II 1, 818 (50) < Reval (Tallinn) u. a. w.; <sup>61)</sup> E 13948 (109) < Audern (Audru) u. a. w.; <sup>62)</sup> H II 55, 269/70 (4-b) < Tarwast (Tarvastu) u. a. w.; <sup>63)</sup> H II 37, 775 (2) < Jewe (Jöhvi) < Kosch (Kose) u. a. w.; <sup>64)</sup> H II 37, 775 (4) < Kosch (Kose); <sup>65)</sup> E 56658 (17) < Reval (Tallinn) u. a. w.; <sup>66)</sup> ERM 63, 59008 (a) < Pillistfer (Pilistvere); <sup>67)</sup> H I 2, 318 (18) < Klein St.-Johannis (Kolga-Jaani); <sup>68)</sup> H IV 4, 626 (7) < Ringen (Rõngu) u. a. w.; <sup>69)</sup> H II 53, 504 (477) < Simonis (Simuna); <sup>70)</sup> E 17192 < Raage (Rõuge); <sup>71)</sup> ERA II 1, 818 (49) < Reval (Tallinn) u. a. w.; <sup>72)</sup> E 33473 (27) < Odenpäh (Otepää); <sup>73)</sup> H III 21, 193 (8) < Pillistfer (Pilistvere); <sup>74)</sup> H III 21, 825 (s) < Odenpäh (Otepää); <sup>75)</sup> E 5842 (13) < Ampel (Ambla) und H II 11, 81 (12) Wesenberg (Rakvere); <sup>76)</sup> E 11492 (16) < Ampel (Ambla); <sup>77)</sup> H III 46, 949 (11) < Weissenstein (Paide); <sup>78)</sup> H II 71, 635 (23) < Simonis (Simuna); <sup>79)</sup> H III 26, 419 (2) < Neuhausen (Vastseliina); <sup>80)</sup> H II 8, 132 (79) < Jewe (Jöhvi); <sup>81)</sup> H II 53, 547 (865) < Simonis (Simuna) u. a. w.; <sup>82)</sup> EKns c, 49/50 (6) < Torgel (Tori); <sup>83)</sup> H III 1, 391 (2) < Jewe (Jöhvi) u. a. w.; <sup>84)</sup> H

II 9, 465 (26) < Haljall (Haljala); <sup>85)</sup> ERA II 57, 351 (63) < Jürgens (Jüri) und ERA II 39, 210, 215 (157) < Audern (Audru); <sup>86)</sup> H III 1, 391 (2) < Jewe (Jõhvi); <sup>87)</sup> ERM 63, 59008 (c) < Pillistfer (Pilistvere); <sup>88)</sup> H II 53, 527 (675) < Simonis (Simuna); <sup>89)</sup> ERA II 13, 33 (4) < Simonis (Simuna); <sup>90)</sup> E 42134 (8) < Saara (Saarde); <sup>91)</sup> H III 23, 596 (7) < Reval (Tallinn); <sup>92)</sup> H II 46, 949 (9) < Weissenstein (Paide); <sup>93)</sup> H III 18, 49 (2) < Weissenstein (Paide); <sup>94)</sup> H III 15, 157 (17) < St. Bartholomäi (Palamuse); <sup>95)</sup> ERA II 28, 177 (4) < Luggenhusen (Lüganuse); <sup>96)</sup> ERA II 27, 546 (41) < Nissi (Nissi); <sup>97)</sup> ERM 23, 13/4 < Rauge (Rõuge); <sup>98)</sup> E 56658 (18) < Reval (Tallinn); <sup>99)</sup> H I 5, 116 ( ) < Reval (Tallinn); <sup>100)</sup> H II 53, 547 (866) < Simonis (Simuna); <sup>101)</sup> H II 37, 774 (4) < Jewe (Jõhvi) < Kosch (Kose); <sup>102)</sup> ERA II 24, 616/7 (4) < Turgel (Türi); <sup>103)</sup> E 7648 (2) < Reval (Tallinn) u. a. w.; <sup>104)</sup> ERM 5, 21 < Koddafer (Kodavere); <sup>105)</sup> E 56659 (20) < Reval (Tallinn); <sup>106)</sup> H II 949 (8) < Weissenstein (Paide); <sup>107)</sup> E 18925 (13) < Jürgens (Jüri).

**TARTU ÜLIKOOI TOIMETUSED** ilmuvad  
kolmes seerias:

**A:** Mathematica, physica, medica.

**B:** Humaniora.

**C:** Annales.

**Ladu:** Ülikooli Raamatukogus, Tartus.

---

Die **ACTA UNIVERSITATIS TARTUENSIS /  
DORPATENSIS** erscheinen in drei Serien:

**A:** Mathematica, physica, medica.

**B:** Humaniora.

**C:** Annales.

**Bezugsstelle:** Bibliothek der Universität Dorpat.

---